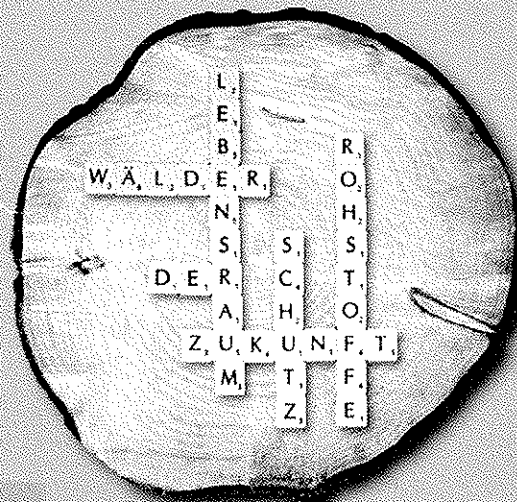


# Fowita

Forstwissenschaftliche Tagung

17. BIS 20. SEPTEMBER 2014  
THARANDT - DRESDEN

## Tagungsband



215

Technische Universität Dresden  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Georg-August-Universität Göttingen

Technische Universität München  
Deutscher Verband Forstlicher  
Forschungsanstalten (DVFFA)

## Der gläserne Hirsch im Zukunftswald

### *Zum Nutzen moderner Zensusmethoden für die Bewirtschaftung und das Management von Schwarz-, Reh- und Rotwild am Beispiel von 9 Jahren Projektforschung unter Einsatz der Losungsgenotypisierung in Südwestdeutschland*

U. Hohmann<sup>\*1</sup>, C. Ebert<sup>1</sup>, J. Sandrini<sup>1</sup>, M. Rahlfs<sup>1</sup>, B. Thiele<sup>1</sup>

Eine zuverlässige Erfassung unserer heimischen Schalenwildarten ist aufgrund ihrer versteckten Lebensweise in waldgeprägten Gebieten äußerst schwierig. Insbesondere wenn weiserbasierte waldbauliche Indikatoren eine Absenkung der Bestände notwendig erscheinen lassen, benötigen die für die Wildbewirtschaftung Verantwortlichen eine möglichst absolute Kalibrierungen ihres Abschuss-Solls. Mit Hilfe der Genotypisierung von Losung ist es uns in den letzten Jahren bei Schwarz-, Reh- und Rotwild gelungen, ein Verfahren weiter zu entwickeln, das basierend auf modifizierten Fang-Widerfangmodellen in nur wenigen Tagen Feldarbeit eine ausreichend genaue repräsentative Ermittlung des Frühjahrestandes für eine zielorientierte Abschussplanung ermöglicht. Im Rahmen von mehrjährigen Untersuchungen in unterschiedlichen Waldökosystemen im Rheinland-Pfalz und im Saarland zeigte sich, dass die Vorabschätzungen für Schwarzwild um das Mehrfache zu niedrig waren. Beim Rotwild waren die vorabgeschätzten Ausgangsbestände ebenfalls um 30 % – 50 % zu niedrig angesetzt. Lediglich bei Rehwild passten die Schätzungen der Praktiker vor Ort mit den Modellaussagen in allen Untersuchungsgebieten gut überein. Die Methode der Losungsgenotypisierung ist aufgrund der aufwendigen Labortechnik mit Kosten von 5 – 10 Euro pro ha und erforderlichen Mindestuntersuchungsflächen von ca. 3.000 ha (Rehwild) und ca. 10.000 ha (Rotwild) als Routineverfahren derzeit noch ungeeignet. Deshalb sehen wir vorrangig das Potential dieses Ansatzes in seiner Eignung als Eichungstest für günstigere Zensusmethoden wie Scheinwerferzählung z. B. für Rotwild oder Infrarotzählungen für Reh- und Schwarzwild.

**Keywords:** Nicht-invasive Populationsschätzung, *Sus scrofa*, *Cervus elaphus*, *Capreolus capreolus*, Genotypisierung, Bejagung

Kontaktperson: ulf.hohmann@wald-rip.de  
1 Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft - Forschungsgruppe Wildökologie, Hauptstrasse  
67705 Trippstadt